

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — fr.
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 6 ct.
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Abrechnung verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Insertate

werden in der Administration
dieses Blattes (Witberggasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Hasenstein
& Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelk,
Hasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schalek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Hasenstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Hasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen
Garmontsche kostet beim em-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., es ist der Stempel-
gebühr 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Aulbach bei Herr Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herr Johann Stein, Buchbinder; in Sibitz bei Herr M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herr Heinrich Zeidner, Buchbinder; in Ioco, Unerkari, bei Herr Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schwabgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 34.

Hermannstadt, Dienstag den 11. Februar 1890.

106. Jahrgang.

Die Opposition.

Würde ein ausländischer Staatsmann oder Gelehrter sich für die Parteiverhältnisse in unserem Abgeordnetenhaus interessieren und Auskunft über dieselben wünschen, so könnte man ihm sagen, daß das dynastische Gefühl der Nation über jeden Zweifel erhaben ist, ebenso wie als sicher fest steht, daß es Niemanden gibt, der die Krone absolutistischer Velleitäten verächtlich dünkt; man könnte ihm ferner sagen, daß die Nationalitätenfrage ihre Schärfe und drohende Natur verloren hat, endlich daß die Regierung und die Mehrheit, welche ihr zur Seite steht, gemäßig liberal sind und jeder reactionären Tendenz fern stehen. Der Chef der Regierung hat sich Jahre hindurch mit der Ordnung der finanziellen Wirren des Staates abgemüht, weshalb er die gründlichen Reformen verschob und sich mit Flickwerk begnügte; nun aber das Deficit aus dem Staatsvoranschläge beseitigt ist, sehen wir, daß er ernstlich die größer angelegten Reformen: die Verstaatlichung der Verwaltung, die definitive Organisation der Justizpflege, die Regelung des bürgerlichen Gesetzbuches, die staatliche Unterstützung der Industrie und die Hebung des Handels durch eine gesunde Eisenbahn-Tarispolitik anbahnen will, nachdem die kühne Einführung des Bonentaris für den Personenverkehr von unerwartetem Erfolge begleitet war.

Man müßte aber dabei eingestehen, daß bei unseren Wahlen gar viele Mißbräuche herrschen; daß ein sehr großer Theil der Wähler politisch zu wenig gebildet ist, um der Bestechung, der amtlichen PreSSION und den Aufreizungen der Demagogen widerstehen zu können; daß dies zwar jede Partei — im Princip mißbilligt, die Regierung auch bereit ist, diesbezüglich einen strengen Gesetzentwurf dem Hause zu unterbreiten, daß aber, da sie aus der Annahme dieser Vorlage kaum eine Cabinetsfrage machen dürfte, das Haus sich die Juriidicatur über die angefochtenen Wahlen selbst vorbehalten werde, wodurch dann die ganze Reform gegenstandslos würde.

Wodurch man aber fragen, was denn das leitende Princip der Opposition sei, ob sie radicaler oder conservativer als die Regierungspartei ist, dann wäre es wahrlich schwer, präcis darauf zu antworten. Man könnte allenfalls erwidern, die äußerste Linke halte dem 1867-er Ausgleich, dem Dualismus, die gemeinsamen Angelegenheiten und die gemeinsame Armee für schädlich, — sie wolle die Personalunion, eigenes Zollgebiet, eigenes Heer, kümmern sich nicht um die Großmachtstellung der Monarchie, auch um Bosnien nicht, ebensowenig um die Lösung der orientalischen Frage, — daß diese Partei übrigens radicale ebenso, wie reactionäre Mitglieder habe, die ihre Freude an Lärm und Demonstrationen haben und unversöhnliche Feinde jeder Regierung sind, welche an der bestehenden staatsrechtlichen Basis festhält.

Die sogenannte gemäßigte Opposition steht zwar auf derselben staatsrechtlichen Basis, wie die Regierungspartei, dennoch schloß sie mit der äußersten Linken einen Pact, weil sie vorderhand kein anderes Ziel verfolgt, als die Regierung zu stützen. Nun aber dieser Kampf nicht gegen Principien, sondern gegen eine Person geführt wird, verträgt sich die feine Manier des ultramontanen, doch stets genialen Grafen Albert Apponyi sehr wohl mit dem Radicalismus Ugrons und der Varschheit Polonpis. Jetzt, da das Cabinet allen Ernstes den Weg der Reformen betreten, sogar

eine und die andere Lieblingsidee der gemäßigten Opposition zu der feinjungen gemacht hat, ist daher nur der Haß gegen Tisa das alleinige Band, welches die beiden Flügel der Opposition zusammenhält. Beide wollen Tisa stürzen; das ist der Hauptzweck; allein auch sie selbst zweifeln am Erfolge, denn sie schweigen wohlweislich, was denn nach dem etwaigen Siege kommen werde.

Sie wissen wohl, daß sie die Regierung auf parlamentarischem Wege nicht aus dem Sattel heben können; sie versuchen also, die Solidarität des Cabinets zu sprengen, die Minister vom Ministerpräsidenten zu trennen und auf diese Weise die Regierung zu desorganisiren, obgleich der erste Versuch mißlang und eben den Ministern Bekerte und Szilagyi willkommene Gelegenheit bot, ihr festes Zusammenhalten mit dem Ministerpräsidenten zu erklären. Wir werden noch öfter sehen, daß die Herren von der Opposition die Minister mit Samthandschuhen anfassen, dagegen Tisa mit Drehschlegeln angreifen werden; das wird aber keine Spaltung in der Regierungspartei verursachen, weil diese zu der seit anderthalb Jahrzehnten erprobten nüchternen Vorsicht des Ministerpräsidenten mehr Vertrauen hegt, als zu den glänzenden Eigenschaften seiner Ministercollegen. Möglich, daß die äußerste Linke gelegentlich der Appropriation wieder mit persönlichen Angriffen und lärmenden Demonstrationen verfahren wird, Tisa dahin zu bringen, daß er der parlamentarischen Kämpfe überdrüssig werde, allein der Cabinetschef ist ein viel zu bewährter Patriot, als daß er dem rohen Terrorismus der Minorität weichen sollte; wir zweifeln vielmehr, daß die gemäßigte Opposition, die doch ihre Regierungsfähigkeit wahren will, noch weiterhin die Anwendung solcher verwerflicher Waffen dulden werde, welche doch auch den Beschmutzen, der von ihnen Gebrauch macht.

Wenn wir schließlich nach der Ursache des Hasses gegen Tisa forschen, so ist es schwer, eine solche ausfindig zu machen. Wahr ist's, daß er nicht ein Spross jener hocharistokratischen Familien ist, welche die Ministerpräsidentenschaft als eine Würde betrachten, welche nur Einem ihresgleichen zukommt, und die nur in ganz außergewöhnlichen Fällen einem Mitgliede aus dem Mitteladel zufallen darf. Wahr ist's, daß der jetzige Ministerpräsident Calviner ist, was dem mächtigen Clerus nicht ganz willkommen sein mag; allein wenn weder die hohe Aristokratie noch der hohe Clerus mit ihm sympathisirt, so stimmt er doch zumeist mit ihm. Zwar sieht, daß er die Reformen lange verschob, und zwar bis er Ordnung in die Finanzen des Staates brachte, allein jetzt können sie auch diesen Vorwurf nicht mehr machen; seine Minister sind durchwegs Reformminister; wir sehen daher keinen anderen Grund zum Haße, als den, daß er der Opposition im Wege steht, auf welchem diese zu den Minister-Posten gelangen will. Das kann aber Niemand für einen ausreichenden Grund acceptiren.

Möge daher die gemäßigte Opposition sich mit ihrer naturgemäßen Mission begnügen und die Rolle spielen, welche sie seit Wiedereröffnung der jetzigen Session innehat; denn nur dann kann sie dem Vaterlande nützen. Ihre in parlamentarischer Manier unternommenen Angriffe haben schon öfter Gelegenheit den Ministern gegeben, ihre ausgezeichneten Fähigkeiten durch improvisirte Antworten glänzend zu bekunden, Zweifel zu zerstreuen, Fragen zu lösen, und die eifersüchtige Haarspaltere der Opposition ist auf dem besten Wege, jenen Schendrian ministerieller Bureaucratie abzustellen, mit welchem die Gesetzentwürfe oft ohne jede Präcision so unbedacht formulirt

wurden, daß dieselben nicht nur böser Wille, sondern auch gewöhnliche Beschränktheit falsch deuten konnte. Die lobenswerthen Modificationen des Landesvertheidigungs-Ministers an dem Originaltexte des Honvédgesetzes sind jedenfalls der peinlichen Controle der Opposition zu danken. Das ist ein Verdienst, welches wir bereitwillig anerkennen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Februar.

Die „Wiener Abendpost“ vernimmt: Im Ministerium des Innern sind die Vorarbeiten zur Reform der böhmischen Landtags-Wahlordnung und Errichtung nationaler Curien im böhmischen Landtage im Sinne der Beschlüsse der Ausgleichs-Conferenz in vollstem Zuge. Bezüglich der Theilung des Wahlkörpers des Allodial-Großgrundbesitzes in mehrere Wahlkörper nach der territorialen Abgrenzung sind bereits am 2. Februar Weisungen wegen Beschaffung des erforderlichen statistischen Materials nach Prag ergangen. Der Gesetzentwurf betreffend den Gebrauch der Landessprachen bei den autonomen Behörden in Böhmen wurde am 29. Januar behufs Kündigung an die Landesvertretung nach Prag geschickt. Weiter richtete der Unterrichtsminister mit Erlaß vom 30. Januar entsprechende Weisungen nach Prag, betreffend die Ausarbeitung jener Gesetzentwürfe, welche zur Durchführung der auf die Zusammenziehung, Einrichtung des Landesgymnasiums und der sogenannten Minoritätsschulen bezüglichen Vereinbarungen erforderlich sind. Diese Entwürfe, sowie der Antrag auf die erforderliche Veränderung der Geschäftsordnung des Landesgymnasiums werden dem Unterrichts-Ministerium bis spätestens 1. März zur Genehmigung vorgelegt werden.

Wie aus Berlin gemeldet wird, verlautet dort, daß aus dem Erlaße des Kaisers an den Kanzler die Bundesgenossen, Oesterreich-Ungarn und Italien deshalb ausgelassen wurden, weil mit diesen Staaten schon vorher vertrauliche Verhandlungen in dieser Angelegenheit angeknüpft wurden.

Mehrere Blätter, so die „Nationalzeitung“, äußern schwere verfassungswidrliche Bedenken wegen der Unterlassung der Gegenzeichnung Bismarck's und der anderen Minister bei den Kaisererlassen. Die „Nationalzeitung“ wünscht, daß das Verhältniß nachgeholt werde, da ein Theil der Presse bereits behauptet, daß ein Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Kanzler bestehe. Sämmtliche Blätter, am entschiedensten die freisinnigen („Börsen-Courier“, „Vossische“, „Tageblatt“, „Vollzeitung“) begrüßen die Kaisererlasse als bedeutende Wendung in der Socialpolitik.

Zu den Kaiser-Erlässen bemerkt die „Nationalzeitung“, dieselben werden in der ganzen Welt einen tiefen Eindruck hervorrufen. Die Arbeiter sollten erkennen, daß sie durch Unterstützung dieses Programms wirksamer an der erreichbaren Besserung ihres Loses arbeiten würden, als durch social-demokratische Agitationen. Die „Vossische Zeitung“ meint, daß der Versuch mit den internationalen Verhandlungen umso erfreulicher sei, als bei den Verhandlungen mit England, Belgien, der Schweiz und Frankreich nicht an Abmachungen nach Art des Socialistengesetzes zu denken sei. Die „Börsenzeitung“ sagt: Die großartige, weitblickende Kundgebung dürfte als Verkündung einer neuen Epoche im eminentesten und dankenswerthesten Sinne bezeichnet werden. Der „Börsen-Courier“ erklärt: Die kaiserlichen Erlässe bilden die freudigste Ueberraschung, denn jeder Fortschritt zum Zwecke der Vereinbarung einer internationalen Gesetzgebung bedeute einen Culturfortschritt und überhaupt die Sicherung des Friedens. Das „Tageblatt“ sagt: Deutschland stelle sich mit der Kundgebung des Herrschers an die Spitze der neuen wahren Civilisation.

Die Initiative des Deutschen Kaisers behufs internationaler Regelung der Arbeitsverhältnisse macht in Paris großen Effect. Obgleich die Journale sich zumeist reservirt halten, apostrophiren einzelne, wie „Paris“ die Re-

Feuilleton.

Unehrlieh Volk.

Erzählung von Reinhold Drmann.
(2. Fortsetzung.)

Mit Anstrengung richtete sich Herford auf. Erst der stechende Schmerz, welchen er beim Erheben des Hauptes gefühlt hatte, und der Verband, den seine lastenden Finger berührt, erinnerten ihn an das, was im Circus geschehen war.

„Sie müssen mir schon verzeihen, liebe Frau Hartknoch“, sagte er mit einem bitteren Lächeln, „denn ich habe es wirklich nicht in der Absicht gethan, Ihnen einen Verdruß zu bereiten.“

„Ich glaube gar, Sie wollen sich noch über mich lustig machen! Aber es geschieht mir schon recht, denn mit gewissen Leuten soll man sich nicht einlassen, wenn man vor Schaden bewahrt bleiben will. Sie sind also jetzt wieder gesund?“

„Wohl noch nicht ganz, verehrte Frau! Der Kopf ist mir so schwer und wunderbar, als wenn er gar nicht zu meinem Körper gehörte, und ich glaube, es würde mir herzlich sauer werden, auf meinen Füßen zu stehen.“

„Na, da haben wir's! Sechsendreißig Stunden haben Sie dagelegen, ohne sich zu rühren, und nun soll der Jammer, wie es scheint, erst losgehen. Mit Ihrer gültigen Erlaubniß, Herr König der Lüfte: was soll denn nun werden?“

Herford drehte das Gesicht gegen die Wand; denn dieselbe Frage hatte er ja soeben sich selber vorgelegt, und er konnte doch der Wirthin unmöglich sagen, daß der rostige Haken in der Decke ihm als die beste Lösung erschienen sei.

„Durch meine Krankheit wird Ihnen sicherlich kein Schaden erwachsen“, sagte er endlich, da sie durch ein euerziges Räuspfern ihre

Ungebild verrieth. „Der Circusdirector Tommasini ist natürlich verpflichtet, die Kosten derselben zu tragen.“

Die Witwe unterbrach ihn mit einem scharfen Aufschauen.

„Ich will nicht hoffen, daß das mein einziger Trost sein soll. Ihr Herr Director hat sich in dieser Nacht mit seiner ganzen Bande aus dem Staube gemacht, und ich würde lange laufen können, ehe ich von ihm auch nur einen rothen Heller erjagte.“

Herford schüttelte den schmerzenden Kopf in die Hand und starrte in düsterer Rathlosigkeit vor sich hin.

„Die ganze Gesellschaft wäre fort, sagen Sie? Sind Sie auch ganz sicher, daß es sich so verhält?“

„Nun freilich! Der Wirth vom „weißen Adler“ hat mir's erzählt, und der muß es wohl wissen; denn die Gauflerbande steht bei ihm noch mit mehr als dreißig Mark an der Kreide.“

„Sie sind fort, und Keiner hat sich um mich gekümmert? — Man hat Ihnen keinen Brief für mich übergeben — keine Bestellung aufgetragen?“

„Nein — gar nicht's! Wahrscheinlich ist der hungrige Director froh, daß er Sie los geworden ist. Aber das ist mir gleichgültig! Wenn ich nur erst weiß, wie ich zu meinem Gelde kommen werde!“

Eine Regung männlichen Stolzes verbot es dem Seiltänzer, sich vor dieser Frau seiner Verzweiflung hinzugeben.

„Ich wiederhole Ihnen, daß Sie keinen Schaden erleiden sollen“, erklärte er mit einer Bestimmtheit, welche auf die treffliche Witwe nicht ohne Wirkung blieb. „Ich werde Sie auf Heller und Pfennig bezahlen, sobald ich nur erst im Stande bin auszugehen.“

„Na, wir werden ja sehen“, brummte Frau Hartknoch, sich zum Gehen wendend, „auf drei Tage Wohnung und Verpflegung soll mir's nicht ankommen. Aber wenn ich dann mein Geld nicht habe, so kann ich Ihnen nicht helfen. Dann müssen Sie hinaus und Ihre Siebenlachen bleiben als Pfand zurück. Es scheint ja ohnedies wenig genug zu sein.“

Sie stampfte hinaus, und Herford bemerkte es nicht, daß sie noch von der Schwelle her einen mehr mitleidigen als jornigen Blick nach ihm

zurückwarf. Es war gut, daß sie ging; denn die zuverlässigste Energie, durch welche er ihre Bedenken zerstreut hatte, war nicht von Bestand. Die körperliche Schwäche siegte über die flüchtige Anspannung der Willenskraft, und im Bewußtsein der Trostlosigkeit seiner Lage, das sich ihm centnerschwer auf die Seele legte, versank er in ein dumpfes, ohnmächtiges Hinbrüten, theilnahmslos gegen Alles, was sich um ihn her zutragen mochte.

Er rührte sich nicht, als die menschenfreundliche Witwe ihm einige Speisen und Getränke von sehr zweifelhaftem Nährwerth „zur Stärkung“ brachte, und in der Meinung, daß er eingeschlafen sei, verzichtete die wackere Frau darum auf eine Wiederaufnahme des vorigen Themas. Nur unter Ueberwindung eines starken Widerwillens zwang sich Herford endlich, einige Bissen zu nehmen; aber er fühlte sich danach doch etwas besser und fiel zuletzt wirklich in den langen und tiefen Schlummer, der ihn wenigstens für die Dauer einiger Stunden von dem Qualenden Gezele und seinen drückenden Sorgen erlöste.

Um so trüber und freudloser aber dann war das Erwachen. Zwar stand die Sonne wieder hell und golden wie gestern am lichtblauen Morgenhimmel und malte zitternde Figuren an die graugetünchte Wand; aber der Unglückliche gewahrte kaum ihr Gleichen und Glänzen; denn er sah nur das graue Gespenst der Noth, das zu Füßen seines elenden Lagers stand.

Er versuchte sich aufzurichten, und wenn auch die Kopfwunde noch immer schmerzte, wenn er auch zuerst einen leichten Schwindelanfall zu bestehen hatte, so gelang es ihm doch, sich auf den Füßen zu erheben. Mit Anstrengung kleidete er sich an; aber er mußte sich denn doch wieder für eine gute Weile auf dem Bettrand niederlassen, weil die Kräfte ihn zu verlassen drohten.

Und er wußte ja auch noch gar nichts, was er beginnen und wohin er seine Schritte richten sollte, um sich das Geld zu verschaffen, dessen er bedurfte, um die Wirthin zu bezahlen und sich selber vor dem Verbürgern zu schützen. An den Haken in der Decke dachte er nicht mehr, oder er wies doch die mit ihm verknüpften Vorstellungen, so oft sie sich von neuem lebend aufdrängen wollten, mit Entschiedenheit zurück. Wenn es schon am äußersten Ende keinen andern Weg mehr für ihn gab als diesen, so

gierung, erklärend, Frankreich dürfe nicht mitthun, weil dies auch eine politische Annäherung an Deutschland involvire. — „Temps“ behält sich ein Urtheil bis nach dem Bekanntwerden der Grundzüge der kaiserlichen Idee bevor. — „Liberté“ erklärt dieselbe als edelmüthiges Pendant der napoleonischen Idee des Entwaffnungscongresses.

Die „St. James Gazette“ bespricht die beiden Erlässe des Deutschen Kaisers und erkennt in ihren Vorschlägen ein bedeutames Zeichen der Zeit. Obgleich die Engländer kaum vornehmlich den anderen Regierungen in den Arbeiterfragen entgegenkommen würden, so sei es doch unlegbar, daß der Strom der Zeit sich in der von dem Deutschen Kaiser angegebenen Richtung bewege. Die „Pall Mall Gazette“ beurtheilt von ihrem radicalen Standpunkte aus die Erlässe, jedoch im Ganzen zustimmend. Salisbury werde die Einladung des Kaisers annehmen müssen, wenn er sich auch weigerte, an der im nächsten Mai in Aussicht genommenen Arbeiter-Conferenz in Bern theilzunehmen. Die Sache stehe jetzt ganz anders bei der Einladung, welche die Unterschrift des Deutschen Kaisers trägt. Die Erklärungen des Kaisers seien ganz vortrefflich. Im weiteren Verlaufe des Artikels bezeichnet die „Pall Mall Gazette“ die Erlässe als eines der bedeutendsten Ereignisse in der modernen Geschichte Europas.

In der italienischen Kammerführung vom 6. d. stellte der Deputirte Imbriani eine Anfrage an Crispi in Betreff des behördlichen Verbotes der Gedenkfeier der römischen Republik von 1849. Crispi antwortete, die Regierung glaube, daß man, anstatt die römische Republik als historische Thatsache zu feiern, die Absicht habe, Namen und Ereignisse in Erinnerung zu bringen, welche in einem Nachbarland unangenehm berühren könnten. Italien befinde sich in ausgezeichneten Beziehungen zu Frankreich und will dieselben erhalten. Dies sei der Grund des Verbotes.

In der rumänischen Kammerführung vom 5. d. sprachen zwei Mitglieder des Untersuchungs-Ausschusses und unterstützten die Schlussanträge des Berichtes. Cary sprach gegen dieselben und erklärte, man müsse den Ministern die moralische Verantwortlichkeit für ihre Handlungen überlassen.

Zankow erließ eine Proclamation an die Bulgaren. In derselben heißt es: „Die Bulgaren mögen nicht wanken, wenn auch Ferdinand mit seinem Genserknechte Stambulow Hunderte Bulgaren aus Schaffot schleppen läßt, da der Usurpator den Mai nicht in Bulgarien erleben darf.“ Dem Fürsten rath Zankow, sich und seine Mutter nicht unnöthig in Gefahren zu stürzen, „da es sonst zu spät werden könnte und sein Thron unhaltbar sei.“ Im Lande herrscht vorkommene Ruhe. Die Sophianer Garnison ist in Bereitschaft.

Ueber die entdeckte Verschwörung gegen den Bulgarenfürsten besätigen Privatbriefe, daß der Fürst gelegentlich des ersten Hofballes entronnt und aus Sophia entfernt werden sollte. Viele Officiere und zwei Regimenter seien für die Ausführung gewonnen gewesen. In Bulgarien sei der Ausnahmezustand publicirt und die Truppen conignirt worden.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 7. Februar.

Im Abgeordnetenhause gelangte heute das Budget des Ackerbauministeriums zur Verhandlung, über dessen Organisation und Details der Ausschussreferent Ernst Dániel eingehende Mittheilungen machte, worauf Minister Graf Szapary, dieselbe Rede wie demächst bringen werden, sich über die nächsten Aufgaben seines neuen Ressorts verbreitete.

Nach dem Minister Grafen Szapary ergreift das Wort Emerich Szalay. Er drückt vor Allem seine Freude darüber aus, daß das Ackerbaureform endlich von dem des Handels getrennt wurde. Dies war jetzt schon besonders nöthig, wo die Landwirtschaft in Ungarn angestrengt Fleiß und entsprechendes Wissen erheischt. Die Beamten des Ackerbauministeriums dürfen nicht mehr auf Grund der alten Qualifikation ernannt werden, sie müssen genügende Sachkenntniß besitzen. Redner dankt dem Minister dafür, daß er dem Ganze sein Programm mitgetheilt hat, obwohl er erwartet hätte, daß der Minister eine entschiedene Richtung angeben wird, welche er in seiner ganzen Wirksamkeit befolgen wird.

Auf die Pflanzfrage übergehend, billigt er, daß der Minister die Frage der Lösung näher zu bringen suchte. Die Producenten tragen an dem Unschicksale der Pflanzfrage in großem Maße Schuld, weil sie nicht gleich nach dem Auftreten derselben Schutzmaßnahmen ergriffen. (Zustimmung.) Von dem Verfahren mit Schwefelwasserstoff kann er sich nicht viel versprechen; in Ungarn ist nur der Sandboden ein radicaler Schutz gegen die Landplage.

Eine der glücklichsten Ideen des Ministers Klemen war die Errichtung des Musterkellers, welcher berufen gewesen wäre, den Credit der ungarischen Weine im Ausland zu wahren. Leider sind jedoch bald zwischen dem Ministerium und der Verwaltung des Musterkellers Differenzen entstanden, welche für diesen von sehr nachtheiligen Folgen waren.

Redner hebt dann die traurigen Verhältnisse hervor, welche durch die Weinfabrikation hervorgerufen werden. Dreimal hat das Abgeordnetenhause schon vom Redner eingebrachte Beschlüsse angenommen, ohne daß bisher etwas Entscheidendes geschehen wäre. Er reicht also auch jetzt einen Resolutionsantrag ein, der Minister möge angewiesen werden, noch im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf einzubringen, in welchem die Weinfabrikation unbedingt verboten wird, und bittet diesen Antrag anzunehmen. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

wollte er doch nicht als ein Lump und als ein Betrüger aus der Welt gehen. Er hatte der Witve sein Wort verpfändet, daß sie an ihm keinen Schaden erleiden solle, und er war entschlossen, es einzulösen, um welchen Preis es auch immer sei.

Vielleicht war es ein Glück für ihn, daß dieser Gedanke ihn gegenwärtig ausschließlich erfüllte, und daß daneben in seinem Geiste kaum noch Raum blieb für die Erinnerung an das, was seinem Unfall vorausgegangen war und denselben mittelbar veranlaßt hatte. Nüchtern nur wie ein Schatten tauchte zuweilen Lisa's Bild für einen Moment in seiner Einbildung auf, und nicht ohne eine Regung des Erstaunens machte er dabei die Wahrnehmung, daß er ohne besondere Erregung, ja beinahe ohne Groll an die schöne und herzlose Kunstreiterin denken konnte. Und nicht seine körperliche Schwäche allein konnte die Schuld an dieser Wandlung tragen, die freilich so selten war und sich so jäh vollzogen hatte, daß er selbst sie noch kaum begriff. Hatte er doch die schönste Mädchen zuliebe, dessen erlernter Anblick ihn mit flammender, unbezwingbarer Leidenschaft erfüllte, Alles aufgegeben und von sich geworfen, was ihm bis dahin werth und theuer gewesen war und was seinem Dasein künstig Werth und Inhalt hatte verleihen sollen! Aus bescheidenen und wohlgeordneten Verhältnissen heraus hatte er sich blindlings in das tolle Bagatelleben einer heimatlosen Gauklerbande gestürzt. Anfänglich hatte man seine Gesellschaft gebüdet, weil er ein kleines Capital besaß, an dessen Vergebrung sich die ganze Truppe, vom Director herab bis zu dem halb blödsinnigen Pferdejungen — und unter ihnen die schöne, schwarzhaarige Lisa nicht am wenigsten mit Eifer betheiligte hatte. Dann, als das Geld mehr und mehr zusammengeschnitten war und als Ludwig trotz seiner Blindheit und seiner geringen Kenntniß von Welt und Menschen erkannt hatte, daß man ihn nicht eine Stunde länger bei der Gesellschaft dulden würde, sobald der letzte Thaler seiner Barschaft den Weg alles Irdischen gegangen sei — dann hatte er sich seiner ungewöhnlichen turnerischen Fertigkeiten erinnert; Director Tommasini hatte ihn nach einigen Proben seines Könnens in Gnaden als Eleven aufgenommen, und die wilde Leidenschaft für die schöne Lisa, die qualvolle Furcht, sie wieder verlassen zu müssen, hatten binnen wenig Monaten einen Circuskünstler aus ihm gemacht, dessen Leistungen für die Ansprüche der Zahrmärkteblicher und

Adolf Jay: Dem neuen Ackerbau-Minister gebühre dieselbe Schonzeit, wie sie dem neuen Justizminister gewährt worden ist. Redner acceptirt deshalb das Budget, jedoch nur in der Voraussetzung, daß der Minister entschlossen sei, die Planlosigkeit und die Veräumnisse des bisherigen Regimes wieder gutzumachen. Eines der schwersten Veräumnisse sei, daß die Regierung schon seit Jahren nicht im Stande war, das so dringend nöthige Feldpolizeigesetz zu schaffen. (Beifall links.) Im Wirtschaftsbetrieb des obnehin durch übermächtige Concurrenz gefährdeten kleineren Grundbesitzes herrscht Planlosigkeit und Resignation, Anarchie und Chaos, weil der Staat seine heiligste Pflicht: Recht zu schaffen und die Ordnung zu sichern, noch immer verabsäumt. Vor Schaffung des Feldpolizeigesetzes sei kein geordneter Betrieb, keine rationelle Wirtschaft, kein Fortschritt unserer Landbanne möglich. Der Minister möge ungesäumt seine Pflicht thun, damit wir unter dem Schutze des neuen Gesetzes, wenn auch nicht unsere Frühjahrsaat bestellen, so doch wenigstens unsere Ernte einführen können. (Lebhafte Beifall links.)

Arpad Valluy hält es für einen großen Fehler, daß wir uns mit landwirtschaftlichen Fragen nur so wenig befassen, obwohl diese bei uns von besonderer Wichtigkeit sind. Umso bedauerlicher ist es, daß auch die Regierung und das Parlament diesen Angelegenheiten gegenüber einen unbegreiflichen Indifferentismus an den Tag legen. Die Landwirthe dürfen nicht von unterträglichen öffentlichen Lasten erdrückt werden, die landwirtschaftlichen Fragen müssen endlich mehr berücksichtigt werden. Redner weist auf das Beispiel Preußens hin, welches durch Gesetze und durch andere Maßnahmen das Wohl der Landwirtschaft treibenden Classen zu fördern strebt. Er hätte vom Minister ein ganzes wirtschaftliches Programm erwartet, kann aber die soeben gehörte Rede des Ministers nicht als ein solches betrachten; er und seine Partei können daher auch das Budget nicht annehmen. Man könnte wohl fragen, warum Redner und seine Partei die Budgets einzelner Minister, nämlich das Unterrichts- und das Justizbudget, angenommen haben und warum sie, trotzdem sie zu der Regierung kein Vertrauen haben, nicht auch bei diesem Budget eine Ausnahme machen. Auf diese Frage antwortet Redner, daß seine Partei das Unterrichtsbudget wegen der Wichtigkeit desselben und in Folge der Sympathie, welche sie für die betreffende Angelegenheit empfindet, votirt hat, das Justizbudget aber deshalb, weil sie zu dem Minister dennoch einiges Vertrauen hat. Minister Graf Szapary ist jedoch kein homo novus; er hat schon zwei Portefeuilles innegehabt und sein Wirken war nicht danach, daß er das Vertrauen der Partei Redners verdienen würde. Wenn er sich auch bei dem dritten Portefeuille nicht besser bewähren sollte, wird wohl nichts Anderes übrig bleiben, als ihn zum Minister ohne Portefeuille, zum Minister-Präsidenten zu machen. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Döcar Weigl lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf einige für Siebenbürgen hochwichtige Angelegenheiten und bittet das Haus, darin keine particularistischen Velleitäten erblicken zu wollen, umso weniger, als ja diese Angelegenheiten der Politik völlig fern stehen und rein wirtschaftlicher Natur sind.

Redner erwähnt zunächst den Gesetzentwurf über die Feldpolizei; die Aeußerung des Ackerbauministers, daß er diesen Entwurf zurückziehen beabsichtige, hat Redner nicht eben mit Freuden vernommen. Der Entwurf mag in einzelnen Theilen verbesserungsbedürftig sein, aber ist keineswegs so gründlich verfehlt, daß man ihn gänzlich fallen lassen müßte. Er fürchtet eine längere Verschleppung und es werde von dem neuen Entwurf das bekannte Sprichwort gelten: „Das Bessere ist der Feind des Guten“. Redner verweist auf die wahrhaft anarchischen Zustände, welche in Siebenbürgen auf dem Gebiet der Landwirtschaft herrschen und tritt für eine ausgiebigere Berücksichtigung der Interessen des Kleingrundbesitzes, des Bauernstandes seitens der Gesetzgebung ein.

Hierauf geht Redner auf die Fragen der Besitzregulirung und Commassation über. Auf Grund einer kurzen theoretischen Erörterung entwickelte er zunächst die Natur und das Wesen beider, als großer gesellschaftlicher Reformen auf dem Gebiete des Grundeigentumsrechtes, die rechtlich unanfechtbar seien, sobald die Grundeigentumsverhältnisse eine Gestalt annehmen, die der Verfassung und den Zielen der Gesellschaft nicht mehr entspreche. Beide Reformen werden in der Rechtsreform der Entwöhnung oder Expropriation im weiteren Sinne durchgeführt. Auf dieser principielle Grundlage kritisirte nun der Redner die bestehenden Gesetze, die er im Ganzen als principieel verfehlt und schädlich, kurz als unhaltbar bezeichnet.

Principiellwidrig sei vor Allem die Ueberweisung dieser Angelegenheiten in den Wirkungskreis der ordentlichen Civilgerichte, sodann die civilproceßmäßige Gestaltung des Verfahrens, wodurch das letztere nicht nur unerträglich, kostspielig, sondern auch in ungläublichem Maße schleppend geworden sei. Das gegenwärtige Gesetz über die Commassation habe Anstand genommen, die Zwangscommassation auszusprechen, allein der Zwang bestche doch in vollem Umfang auch heute, nur habe das Gesetz das Ddium dieses Zwanges von sich ab- und jeder Minderheit zugeschoben, welche die Commassation verlangt, dadurch aber eine Reihe schwerer und eruster Mißstände hervorgerufen.

Wer die Verhältnisse in Siebenbürgen kennt, wird wissen, daß die Frage der Commassation in den meisten Fällen zugleich eine Nationalitäten-Frage ist und das Gesetz, indem es die Verantwortlichkeit für die Anordnung der Commassation auf jene überwältigt, die sie verlangt haben, in nicht geringem Maße die Reibungen zwischen den Nationalitäten ge-

der wenig verwöhnten Kleinstädter immerhin genügen. Daß freilich das Benehmen der Kunstreiterin gegen ihn fast mit demselben Augenblick, in welchem er aus einem wohlhabenden Ökonomie ein armer Berufs- und Wandergeselle geworden war, sich völlig verwandelt hatte, war ihm deutlich genug zur Erkenntniß gekommen. Aber er war noch zu sehr verblendet gewesen in seiner unsinnigen Liebe, als daß er diese Veränderung auf die niedrigen und erbärmlichen Motive gemeiner Selbstsucht hätte zurückführen sollen. Er glaubte nur an eine vorübergehende Entfremdung oder an den Einfluß eines schönen und glänzenden Nebenbuhlers, und er versuchte ebenjo oft, Lisa durch verdoppelte Färtlichkeit zurückzugewinnen, als er sie zu anderen Zeiten mit eifersüchtigen Vorwürfen überschüttete.

Der Aufenthalt in Waldenberg erst, dem Städtchen, in welchem er sich noch jetzt befand, hatte ihm die Augen geöffnet. Es war ihm nicht entgangen, wie Lisa vom ersten Tage an jenen verlebten jungen Stutzer, der sich in auffälliger Weise an sie herangebrängt, begünstigt und ausgezeichnet hatte, und wenn nicht schon jene Unterredung im Stall hinreichend gewesen wäre, ihn über Lisa's Gefühle und Gefinnungen aufzuklären, so hätte doch die kleine Scene, deren Augenzeuge er von der Decke des Circus herab geworden war, wohl oder übel auch seinen letzten Zweifel, seine letzte schüchternste Hoffnung zerstören müssen.

Und jetzt empfand er merkwürdigerweise mitten in seinem namenlosen Glend diese Erkenntniß von der Unwürdigkeit eines Weibes, dem er seine Habe und seine Zukunft geopfert hatte, fast wie eine Erleichterung. Auch wenn er sich ganz kräftig gefühlt und seine Glieder in der Gewalt gehabt hätte wie in den Tagen der Gesundheit, würde er jetzt sicherlich nicht der Versuchung unterlegen sein, den Spuren des Director Tommasini nachzuforschen und sich seiner Gesellschaft von neuem anzuschließen. Seine Circuslaufbahn lag hinter ihm wie ein schwerer, wüster Traum, den man noch eine Weile in der Erinnerung behält, von dem man aber doch mit Sicherheit weiß, daß man ihn nicht zum zweitenmal träumen werde. Sein Entschluß, in das ruhige Geleise des bürgerlichen Lebens zurückzukehren, stand unumstößlich fest, und nur über die Art, wie dies zu bewerkstelligen sei, zermarktete er sein Gehirn.

(Fortsetzung folgt.)

fördert hat. Das ganze Verfahren hat nur — zur Freude gewisser Advocaten — zu entlosten Verschleppungen geführt, das Verfahren zieht sich oft ein Jahrzehnt hin; inzwischen ist natürlich keine Rede von einer Bodenverbesserung, selbst das regelmäßige Düngen unterbleibt, da ja der Grundbesitzer kein Capital und keine Arbeit auf den Besitz verwenden will, von welchem er nicht weiß, ob er nach vollzogener Commassation noch ihm gehören werde. Dazu kommt noch der Uebelstand, daß an vielen Orten zu den Commassations-Arbeiten solche Ingenieure verwendet wurden, welche ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren, so daß ihre Arbeit, nachdem sie Jahre lang gedauert und viele Tausende Gulden gekostet hatte, ad acta gelegt werden mußte.

Hierauf entwickelte der Redner sein Reformprogramm, das in folgenden Forderungen gipfelt: Abschaffung der gegenwärtigen Gesetze über die Commassation und das Verfahren in Besitzregulirungs-Angelegenheiten, Einführung der imperativen Commassation (mit gewissen Ausnahmen) Durchführung beider von Amtswegen, Schaffung neuer, mehrstufiger Organe nach österreichischem, beziehungsweise preußischem Muster, also Ausschöpfung dieser Angelegenheiten aus dem Wirkungskreise der ordentlichen Civilgerichte, Neuordnung des Verfahrens, Bertheilung der Kosten auf eine längere Reihe von Jahren, endlich größere Strenge bei der Verwendung des technischen Personals.

Redner zollt der Thätigkeit der Regierung zur Hebung der Industrie volle Anerkennung, ist jedoch überzeugt, daß die Bestrebungen nur dann einen dauernden Erfolg haben werden, wenn wir zugleich unsere Rohproduction, d. h. in erster Reihe unsere Landwirtschaft heben. Wie soll beispielsweise in Siebenbürgen eine Industrie sich entwickeln, wenn es dort für etwa 300.000 Familien lediglich eine Industrie nicht gibt, weil sie der Erzeugnisse derselben, die sie nicht bezahlen können, auch nicht bedürfen. Siebenbürgen ist der Ausbehnung nach größer und mit Naturgütern weit mehr gesegnet, als Böhmen; und doch: wo steht Böhmen im Vergleiche mit Siebenbürgen? Die Hebung der Industrie wäre bei uns eigentlich Aufgabe des Ackerbauministers, — so paradox die auch scheinen mag.

Redner drückt schließlich seine Freude darüber aus, daß er sich betreffs der hier entwickelten Fragen mit den landwirtschaftlichen Vereinen von Klausenburg und Hermannstadt in voller Uebereinstimmung befindet. Er empfiehlt diese Wünsche der Aufmerksamkeit der Regierung.

Das Budget nimmt er an. (Zustimmung.)

Hier wird die Debatte um 2 Uhr abgebrochen, um morgen um 10 Uhr fortgesetzt zu werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der Centralclub des Lehrkörpers des Hermannstädter Comitats hält am 12. Februar l. J. im Locale der Staatsschule eine Versammlung, zu welcher die ordentlichen Mitglieder und Freunde des Schulwesens höflichst geladen sind.

Programm: 1. Oeffentlicher Unterricht, gehalten am Tage der Versammlung von 8 bis 9 Uhr Vormittags, aus der Naturgeschichte, in der I. Classe der Bürgermädchenschule, von Ignaz Spöry, Lehrer an der Bürgermädchenschule. 2. Eröffnung der Versammlung in der IV. h Knaben-classe. 3. Verlesung des Protocolls. 4. Beurtheilung des öffentlichen Unterrichtes. 5. „Ueber den Zeichenunterricht“, vorgelesen von Josef Bamper, Zeichenlehrer an der Bürgermädchenschule. 6. Die Methode der Ausbehnung von schriftlichen Arbeiten, vorgelesen von Karl Zoth, Staatsschullehrer. 7. Bestimmung der Verhandlungsgegenstände, des Ortes und der Zeit der nächsten Versammlung. 8. Verhandlung der Anträge. Hermannstadt, am 10. Februar 1890.

Das Präsidium.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Februar.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Zur Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie wird eine Denkmünze geprägt werden und wurde ein Wiener Künstler bereits mit der Ausführung derselben betraut. — Wie aus Madrid gemeldet wird, hat Erzherzog Eugen eine Verlängerung seines Urlaubes angeht und bleibt noch einige Zeit in Madrid. — Am 7. d. Vormittags wurde im Vatican ein Trauergottesdienst anlässlich des Jahrestages des Todes des Papstes Pius IX. celebrirt. Zu der Trauermesse, welche in der Sixtinischen Capelle vom Cardinal hohenlohe gelesen wurde, waren erschienen der Paps, die Cardinale, Bischöfe und Prälaten des päpstlichen Hofstaates, das diplomatische Corps und eine Anzahl in Rom anwesender Fremden. Nach der Messe ertheilte der Paps, welcher in Folge der beunruhigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand seines Bruders sehr niedergebeugt schien, vom Throne herab den Segen. Eine große Volksmenge strömte nach der Grabstätte Pius IX. — Großfürst Nikolaus ist am 6. d. Abends von Paris nach Nizza abgereist. Der montenegrinische Minister Lukovic ist am 7. d. in Konstantinopel angekommen.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht den Privatdocenten der Budapestener Universität, Dr. Stefan Apathy, zum öffentlichen außerordentlichen Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Klausenburger Universität mit dem Bezuge der systemisirten Gehühren zu ernennen.

Die Sektelshudvarhelyer k. ung. Finanzdirection hat den unbesoldeten Manipulations-Practikant-Gleuen Alexander Molnar zum unbesoldeten Manipulations-Practikanten ernannt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaublich daß der Kesper Advocat Michael König in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und beauftragt der unausschiebbaren Aegenden des Kesper Advocat Friedrich Bildner zum Verwalter der Kanzlei desselben ernannt, — ferner der Hermannstädter Advocat Nikolaus Mad in Folge freiwilliger Berzichleistung aus der Kammerliste gestrichen wurde.

(Frauenvereinsball.) Gewiß begegnen wir dem zustimmenden Urtheile Aller, die am 8. d. im Saale „Zum römischen Kaiser“ anwesend waren, wenn wir berichten, daß der Ball, welchen der ev. Frauenverein daselbst zu Gunsten der ev. Mädchenschule veranstaltete, in Bezug auf zündendes Animo, dann rücksichtlich der Fülle eines durch Schönheit, Anmuth und Grazie glänzenden Damenflores in eleganten geschmackvollen Toiletten zu den bestgelungenen der heurigen Carnevalsaison gezählt zu werden verdient. Einen wirklich prächtigen und angenehm berührenden Anblick bot die hübsche Aus schmückung der Saalwand gegenüber der Eingangstür. Das war in des Wortes richtigster Bedeutung eine die Aufgabe der Mädchenschule veranschaulichende, in der Conception geistreiche und in der Ausführung eminente — man gestatte uns den in neuerer Zeit stark in Brauch gekommenen Ausdruck — Sensations-Novität. Inmitten von lustigen Tannen und exotischen Gewächsen, umfümt und umrahmt von Palmenwedeln, waren auf einem mächtigen, von einem Globus und verschiedenen physikalischen Lehrmitteln gekrönten Postament verschiedene Thiere und Vögel und sonstige veranschaulichungen aus der Naturgeschichte zu sehen, während an der linken Seite des Sockels Schreibhefte, Schreibleistafeln, Rechentafeln, Rechenmaschinen und andere Schulrequisiten, an der rechten Seite Frauenhandarbeiten-Erfordernisse (Strick- und Stidwolle, Nadeln, Stidrearbeiten u. s. w.) die Wand bedeckten. In der ganzen Anordnung gaben sich Sytem und Methode zu erkennen. Es war eine Ausstellung en miniature, welche von exquisitem Geschmack und tiefem Ver-

ständig Zeugnis gab. Mehrere Vereinsdamen, dem Leiter der Holz...

(Pfarrerwahl.) Der bisherige ev. Pfarrer A. B. in Holz...

(Damen-Kapelle.) Von heute Dienstag den 11. d. ange...

(Carnevalia.) Am 12. d. M. findet im Saale des Hotels...

(Humoristisches Concert.) Wie alljährlich, so veranstaltet...

(Verloren wurde) auf dem Wege aus der Sporengasse bis...

(Todesfälle.) Elise Binder geb. Buchholzer, Gattin des...

(Pfarrerwahl.) Aus Karlsburg, 8. d. wird uns geschrieben...

(Lehrerwahl.) Am 7. d. wurde von dem Schönbürg. ev...

(Meuchelmord.) Georg Spenati in Csil-Gymnasial hatte sich...

(Siebenbürger literarische Gesellschaft.) Die in...

(Bischof Stefan Czekus.) Wie aus Rosenau berichtet...

(Das „Niesen.“) In Europa ist wohl selten so viel „genießt“...

(Eine Leipziger Theaterkritik) von 1784 theilt das...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Der Deutsche Kaiser und Fürst Bismarck.) Von dem...

(Der Handelsdampfer Johann Orth's.) Aus Fiume...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

welches sich anfangs sehr gefährdend gestaltete. In dem Magazine...

(Eine Diebstahls-Affaire) beschäftigte dieser Tage die haupt...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

(Der schönste, größte und reichhaltigste Katalog,) welcher...

anzusehen. Zertrte er nicht die arme Elisabeth herum, als wenn sie eine...

(Ein Villard des Königs „Luit.“) In dem Casp'schen...

(Ein Riese) an Körper und Gewicht ist dieser Tage in Lüttich...

(Nach der Genesung.) Der kleine König Alfonso XIII.

(Stanley's Buch) über seine neuesten Erfahrungen in Afrika...

(Kesselsprung.) Während des Versuchs mit einer neuen...

(Auf einem colossalen Distanzreit) ist der Commandeur...

(Abgefertigt.) In einem Eisenbahnwagen sitzen zwei Herren, von...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

(Die Illustration.) Verlag von G. Steiner & Co.,...

Lotto-Ziehung vom 8. Februar. Budapest: 67 33 49 86 1.

Fremdenliste vom 10. Februar. Orel Neurhrer. Stein, Kaufmann, von Wien; Schmied, Leboz, Kauf...

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Wolf. 79. Abonnements-Vorstellung. Dienstag den 11. Februar: Die Jüdin. Große Oper in 5 Acten von Halevy.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, etc.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 5-percentage Goldrente, etc.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

(Gültig seit 1. Juni 1889.)

1. Budapest—Groszwardein—Klausenburg—Kronstadt—Predéal—Bukarest. a) Giltzug: Abgang von Wien 8 Uhr Früh. Abgang von Budapest 2 Uhr Nachmittags. Ankunft in Groszwardein 7 Uhr 1 M. Abends. Abgang 7 Uhr 11 M. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 35 M. Abends. ...

Opres 3 Uhr 27 M. Früh; Abgang 3 Uhr 30 M. Früh. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 8 M. Früh. ... 3. Kis-Kapus—Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 4 Uhr 35 Min. Früh. ...

Mittags. Ankunft in Pesti 2 Uhr 3 M. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 32 Min. Nachmittags. ... 11. Pesti—Bajda-Sunyad. Gemischter Zug: Abgang von Pesti 2 Uhr 15 M. Nachmittags. ...

3. 1955/1889. [105] 2-2 Grundmachung. Am Zusammenhange mit der hiesigen Grundmachung vom 20. Januar l. J. ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften der Retti Barclay in Szarab. (Karlsruher Gerichtshof). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Johann Florian in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 4. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Zvon Kocou in Resinar. (Hermannstädter Gerichtshof). ...

Am 4. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften der Retti Barclay in Szarab. (Karlsruher Gerichtshof). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Johann Florian in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 4. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Zvon Kocou in Resinar. (Hermannstädter Gerichtshof). ...

Am 4. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Maceon Geigerica in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht). ...

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche und Speisekammer, ist im Hause Bruckenthalgasse Nr. 9 zu vermieten und vom 1. April 1890 zu beziehen.

Gummi-Specialitäten von 1 bis 6 fl. per Dbd. Blasen von 1 bis 8 fl. per Dbd. englisch-französische und amerikanische Fabrikate.

Kaffeehaus- und Restaurations-Verpachtung. Im „Hôtel National“ in Karlsburg sind vom 24. April l. J. ab, eventuell auch von früher, sämtliche vollständig neu eingerichteten Kaffeehaus- und Restaurations-Localitäten...

„Equitable“, Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York. Errichtet 1859.

Subdirection für Ungarn der „Equitable“ Ungar. Escompte- und Wechslerbank, Budapest, Dorotheagasse 6.

REPARATOR gegen GICHT und RHEUMA TOKAJER CHINA-EISENWEIN, Blutarmuth und Bleichsucht. MARGUERITE CRÈME, das modernste Berechnungsmittel der Gesichtshaut.

355/1890. sz. [103] 2-3 polg.

Hirdetmény. Az erzsébetvárosi királyi törvényszék által ezennel közhírré tételik, miszerint Krauss Rezső és társai nagysinkli birtokok részéről beadott kérés folytán Nagy-Sink község határának általános tagsításának megengedhetősége feletti tárgyalásra a határnap 1890. évi márczius 28-ára délelőtti 10 órára üzetik ki Nagy-Sink községébe a helyszinére a közséji iroda helyiségebe. Ezen tárgyaláshoz összes érdekeltek azon figyelmzetéssel hivatnak meg, hogy a meg nem jelent felek ugy tekintetnek, mint a kik a tagsításba beelőyeznek.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1890. január 25-én tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

3. 1136/1890. [108] 1-2

Concurs. Zu besetzen ist die Gemeinde-Notársstelle in Talmacelu (Kis-Talmács) und werden qualifizierte Bewerber aufgefördert, ihre Gesuche bis 10. März l. J. bei dem Gefertigten einzureichen.

Die Bezüge sind: 1. Gehalt 400 fl., 2. Quartier, 3. vier Meter-Klaftern Holz, 4. die für Privatarbeiten festgesetzten Gebühren.

Hermannstadt, den 8. Februar 1890. Der Ober-Stuhlrichter: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte. Citationen. Am 13. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Rabrinisse des Leopold Selig in Alsó-Derechem. (Lorbaer Bezirksgericht).

Am 17. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Rabrinisse des Albert S. Képes in Abrudbánya. (Dortiges Bezirksgericht).

Am 18. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Rabrinisse des Stefan Vozsa in Szarab. (Hermannstädter Bezirksgericht).

Am 19. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Rabrinisse des Lazar Rajosné in Déna. (Dortiges Bezirksgericht).

Am 25. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Rabrinisse des Karl Müller in Baugabált. (Lorbaer Bezirksgericht).

Am 26. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Rabrinisse des Sarab König in Szarab. (Hermannstädter Bezirksgericht).

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften der Retti Barclay in Szarab. (Karlsruher Gerichtshof).

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Johann Florian in Nagyb. (Dortiges Bezirksgericht).

Gulden zweihundert monatlichen festeren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir soliden Personen, die sich mit dem Verkaufe von geschäftlich gehaltenen Kolen und Staatspapieren befassen wollen. Anträge an das Bankhaus Ludwig Piltzer & Co., Budapest, Christophplatz 6.

Brieflich unauffällig, rasch, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtniß- und insbesondere Mannschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injektion bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode. Dr. Hartmann, Chef-Arzt des von der hohen k. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Krankenvereines, gemeines Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Spezialarzt. Für gemessene und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordination-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Belebende Brochure von Dr. Hartmann und Medicamentie werden bicret zugestellt. (429) 93-100. Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.